

B e k a n n t m a c h u n g,

den Aufschub der Niederjagd betreffend.

Obwohl die Reife der Körnerfrüchte im hiesigen Verwaltungsbezirke schon überall so weit vorgeschritten war, daß die Beendigung der Ernte bis zu dem für den Aufgang der Niederjagd gesetzlich bestimmten Termine im heurigen Jahre sich erwarten ließ, so wird doch nach den neuerlich gemachten Wahrnehmungen und den deshalb geschehenen dringenden Anregungen die Einbringung der Ernte durch die eingetretene nasse und kalte Witterung wesentlich verzögert. Es hat daher die unterzeichnete Königl. Kreis-Direction Kraft des Ihr von den Königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen durch Verordnung vom 27. Mai vorigen Jahres ertheilten allgemeinen Auftrags beschlossen, den durch das Patent vom 20. September 1702 auf den Tag Egidy festgesetzten Anfang der Niederjagd bis zum

9. September dieses Jahres

zu verschieben.

Hiernach haben sich Alle, die es angeht, gebührend zu achten, auch ist von den betreffenden Obrigkeiten dafür Sorge zu tragen, daß gegenwärtige Verordnung zur Kenntniß der Jagdberechtigten und Jagdpächter so zeitig als möglich gelange.

Leipzig, am 20. August 1844.

Königl. Sächsl. Kreis-Direction.

D e r J a g d t e u f e l .

Eine erbauliche Betrachtung, allen ihren Mitschwestern gewidmet von Theresina.

(Fortsetzung.)

Wie ist doch die Zeit des Brautstandes eine so beglückende, eine so selige Zeit! Wie ist der Zustand des Hangens und Bangens doch so süß, während der Blick der in rosigem Dämmerchein eingehüllten Zukunft zugewendet ist, die die Erfüllung der höchsten Erdenwünsche, der höchsten Erdenseligkeit verheißt. Wie ist — doch ich will ja nicht zum Preise der Liebe meinen Kiel jetzt führen, sondern vom Himmel zur Erde wieder herabsteigen, um dem ferneren Treiben des Jagdteufels bei seinem Zusammentreffen mit dem kleinen Bogen und Pfeile führenden Gott zu folgen.

Es ist ein wunderschöner Sommermorgen. Herr Eugen Sue würde noch hinzufügen „herrlicher Morgen!.....“ — Die Braut am Arme, wandelt ein junger Mann in diesen schönen Morgen, in die freie Natur hinaus. Der junge Mann sieht eben so aus, wie andere junge Männer, und ich muß daher, weil die freundlichen Leser ihn nicht kennen, denselben vertrauen, daß einer der größten Jagdteufel in seinem Nacken sitzt. Ein

breitbrüstiger Hühnerhund umschwärmt in lustigen Sätzen das Paar. Das Antlitz des jungen Mädchens strahlt in stiller Seligkeit, und ihr Auge haftet mit Entzücken am Geliebten, dem sie bald Gattin, bald seine ganze Welt, bald sein Alles sein wird. Der Verlobte seinerseits steht im äußerlich sich kundgebenden Ausdruck seiner Gefühle der Braut nicht nach, und schwärmend vor Liebe, Seligkeit, Himmelsglück, Erdenlust, Freudenkeldchen, Bonnettaumel, stillen und lauten, häuslichen und auswärtigen Genüssen, kurz, die ganze Tonleiter der Gefühle! der Liebenden auf- und absteigend, gelangen die Wandelnden in traulicher Umschlingung in die freien Felder hinaus. Das Mädchen, aufgelöst in Entzücken und von Begeisterung hingerissen, sinkt an die Brust des theuren Mannes, und eine Frage, eine oft schon wiederholte Frage richtet sie mit dem innigsten Ausdruck ihrer Stimme an ihn, während eine große, heilige Thräne in ihrem Auge zittert, und ihren Lippen entgleiten die Worte: „Wirst Du mich ewig so lieben mit der ganzen Blut Deiner Seele?“ Und das Köpfchen von der Brust des Geliebten leis erhebend, schaut sie zu ihm empor, und wonnetrunken sieht sie, wie sein Auge sinnig in die Ferne gerichtet ist, als kümmerge ihn nicht das nichtige Treiben hier unten, da sein Geist, der Erde entrückt und